

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 16. Nov. 1854. IV. Jahrgang. № 46.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Ueber Kritik in der Botanik. Von Dr. Knaf. — Flora des Oderbruchs. Von Schädle. — Correspondenz: Namiest, Römer; Tetschen, Malinsky. — Aus grösseren Pilzen gezogene Farben. — Personalnotizen. — Mittheilungen.

Ueber Kritik in der Botanik.

Von Dr. Jos. Knaf.

Der Mensch ist im Leben nur das,
was er nützt, nicht das, was er weiss.

Kritik in der botanischen Wissenschaft, wenn sie geübt wird, wie es die Wissenschaft als solche von ihren Vertretern verlangt, ist einer der wichtigsten und nützlichsten Theile derselben, und sie verdient sowohl in der Theorie der Botanik für den Unterricht ein eigenes Plätzchen, was ihr, meines Wissens, bis jetzt kaum irgend wo eingeräumt ward, als insbesondere in der angewandten Botanik von jedem Botaniker weit mehr Beachtung und Würdigung, als in der That wirklich geschieht. In keinem botan. Journale darf sie fehlen, sie macht sein inneres Leben und Gedeihen, seine erwärmende Würze vorzugsweise aus, und jede Wissenschaft, so auch die botanische selbst, muss in Lethargie versinken, wenn nicht wissenschaftliche Kritik durch Einströmen ihres electrischen Feuers Leben und Thätigkeit weckt und erhält. — Der Zweck und Umfang des botanischen Wochenblattes, so wie die eng zugemessene Zeit gestatten mir nicht, in einen umfassenden Aufsatz über botanische Kritik hier einzugehen. Nur Einiges hierüber in Kürze anzudeuten sei mir erlaubt. — Botanische Kritik ist, nach meiner Ansicht, die wissenschaftliche Beurtheilung der Botanik im Allgemeinen, so wie eines jeden Gegenstandes insbesondere, sei er allgemein oder speciell, theoretisch oder practisch, und zwar nach wahren unwandelbaren Principien, die aus der Natur und dem innern Wesen dieser Wissenschaft selbst fliessen. Sie ist die klare Beleuchtung auf Florens

ganzen Gebiete, durch welche dem Beschauer alle Gegenstände, die sie berührt, wahr und klar vor Augen gestellt, Irrthümer enthüllt und Wahrheiten zu Tage gefördert werden. Daher muss botan. Kritik von deutlichen, feststehenden, der Natur angemessenen Begriffen ausgehen, sie muss stets mit triftigen und klaren, treu der Natur und ihren Gesetzen entnommenen Beweisgründen Hand in Hand gehen, muss sich auf sie stützen; denn ohne sie sinkt die Kritik zur unwissenschaftlichen Willkür herab, die einerseits weder aufklärt noch belehrt, anderseits aber nur abstösst, und dem anstrebenden Jünger das Studium und die Ausübung der schönsten Wissenschaft verleidet, daher sie dieser einerseits gar keinen Nutzen bringt, andererseits ihrem Interesse sehr bedeutenden Abbruch thut. — Demgemäss setzt die botan. Kritik die nöthigen Kenntnisse aus den integrirenden Theilen der botanischen Wissenschaft voraus, namentlich aus der Anatomie, Chemie, Physiologie und Pathologie der Pflanzen, ferner aus der Pflanzen-Geographie, Phytographie (mit Einschluss der Organographie) und der Phytognosie, so wie aus der Systemkunde; nicht minder sind hier unerlässlich die bestimmtesten Begriffe aus der Pflanzenterminologie. — Damit ist aber nicht gesagt, dass nur Jener sich auf dem Gebiete der botan. Kritik bewegen könne, der vollkommen mit allen eben angedeuteten Kenntnissen ausgerüstet sei. Je nachdem sich die Kritik diesen oder jenen Zweig der botan. Wissenschaft zum Gegenstande wählt, setzt sie mehr oder weniger Kenntnisse in diesem oder jenem Fache, oder in mehreren derselben zugleich voraus. So wird der Phytograph als solcher auf seinem Platze im Allgemeinen wenig abhängig sein von der Anatomie, Chemie und Physiologie der Pflanzen, dagegen derselbe aber als Kritiker auf dem Felde der Pflanzenphysiologie ohne die umfassendsten Kenntnisse der Anatomie, Chemie und Physiologie der Pflanzen den grössten Verirrungen anheimfallen wird. — Ausser diesen angedeuteten positiven Kenntnissen müssen aber dem botanischen Kritiker auch jene subjectiven Eigenschaften innewohnen, welche den Kritiker jeder andern Wissenschaft und Kunst, wenn er als würdiger Vertreter und Förderer derselben gelten soll, auszeichnen, ihm das Vertrauen, die Achtung und Liebe der Mitwelt und den Dank der Nachwelt sichern, ich meine: Wahrheit und Gerechtigkeit im Character, Klarheit, Ruhe und Humanität im Vortrage, dabei eine scharfe, richtige Beurtheilungsgabe, gepaart mit genauer Untersuchung alles dessen, was der Kritiker seinem Urtheile unterzieht. Diese Attribute des Kritikers schliessen natürlich jede Parteilichkeit, Vorurtheile, Rücksichten gewisser Verhältnisse —, jede böswillige Polemik, jede gehässige Persönlichkeit, Eigennutz, Ehrgeiz, Ueberschätzung seiner selbst und Missachtung der Leistungen Anderer, wenn auch geringer Kräfte, aus dem Kreise seines literarischen Wirkens gänzlich aus, weil sie die hehre Wissenschaft, die Leiter zum erhabenen Urquell alles Wissens, beflecken und ihre Bekenner des innern moralischen Werthes der Krone alles menschlichen Seins und Wirkens, entkleiden. — Aus dem Gesagten erhellet, dass der Kritiker eine wichtige und ver-

antwortliche Stelle einnimmt; er soll dastehen als sicherer Leiter, als aufklärender Lehrer, als wahrhafter Rathgeber, ja er nimmt das Amt eines unbefangenen und gerecht urtheilen sollenden Richters auf sich, sei es über Botanik im Ganzen oder über einzelne Theile derselben oder selbst nur über eine einzelne Pflanze; sein öffentliches Urtheil geht von Organ zu Organ und wird als Ausspruch der Wahrheit von eben so vielen Bekennern der Wissenschaft hingenommen, als deren es gibt, welche dieses Urtheil vernommen haben. Je richtiger nun die Urtheile sind, desto mehr gewinnen die Wissenschaft und ihre Anhänger, weil jene mit Wahrheit bereichert, diesen aber der Weg zur Erkenntniss abgekürzt und das Erkennen selbst erleichtert wird; sind aber die Urtheile des Kritikers unrichtig, so wird die Wissenschaft und ihre Verehrer durch Verwirrung der Begriffe, durch Verdunklung der Wahrheit, durch Verzögerung in den Fortschritten, durch Müdewerden und Abwendung der Forscher, wie weiter oben schon bemerkt, nur beeinträchtigt. — Zur Veranschaulichung der gegebenen Ansichten will ich schliesslich noch einige Beispiele guter Kritik über verschiedene Theile der botanischen Wissenschaft, dem Boden vaterländischer Literatur entkeimt, hier anführen. Ueber Kritik der gesammten botanischen Wissenschaft im Allgemeinen bringt das botanische Wochenblatt (1852, S. 281 u. s. f.) einen ganz vorzüglichen Artikel aus der Feder des, um die Wissenschaft sehr verdienten Dr. Schlosser unter der Aufschrift: „Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.“ — Ueber Pflanzengeographie, ihre Wichtigkeit und ihre nur zu häufige Vernachlässigung von Seite der practischen Botaniker findet sich ebenfalls im botanischen Wochenblatt (1853, Nr. 14, S. 109.) eine zwar kurze aber sehr anziehende und lehrreiche Kritik von Dr. G. F. Koch, als Correspondenzartikel aus Wachenheim. — Ueber einzelne Pflanzen will ich nur zwei ausgezeichnete Muster von Kritik, wie sie sein soll, berühren. Einige derselben führt uns ebenfalls das botan. Wochenblatt (1854 Nr. 19, 20 und 23 vor, in den von Dr. Schultz Bip. und J. Ortman gegeben Aufsätzen: Ueber *Anthemis Neilreichii* Ortman; das andere eben so vorzügliche Muster bringt uns die „Lotos“ (1854, Heft Juli und August) in dem Aufsatz: Ueber *Veronica Lappago* Sehrank, von P. M. Opiz. — Diese eben citirten Aufsätze über Kritik in verschiedenen Sphären der Botanik sind keines Auszuges fähig; sie müssen an Ort und Stelle selbst ganz gelesen werden und sollten von jedem Bekenner der botanischen Wissenschaft zur Darnachachtung zu Herzen genommen werden. — Es werden aber auch ganz verwerfliche, der Wissenschaft und dem Fortschritte ihrer Anhänger nachtheilige Kritiker vor das botanische Publicum geführt, sowohl in den verschiedenen Landes-Floren, als, und zwar vorzugsweise in botanischen Journalen. Ich werde später Gelegenheit nehmen, dergleichen fehlerhafte Kritiken zu besprechen, und schliesse mit dem Wunsche, dass sich wissenschaftliche Kritik auf dem Gesamtgebiete der botanischen Wissenschaft in recht belebender, den

Fortschritt möglichst fördernder Weise und in dem Masse entfalte, als sie es wirklich und zwar in der Botanik vorzugsweise verdient und benöthigt.

Kommotau, im September 1854.

Flora des Oderbruchs in der Mark Brandenburg.

Von J. Sch ä d e.

(Fortsetzung.)

Eilen wir nun zurück aus der Neumark, und machen den Heimweg über Zellin. Hier breiten sich reiche Torflager aus, und zu seiner Zeit blühen reichlich *Cineraria palustris*, *Stellaria Alsine*, *St. nemorum*, *Juncus obtusiflorus*, *Cerastium brachypetalum*, *Silene chlorantha*, *Stipa capillata*, und hier allein in meinem Florengebiete *Convallaria multiflora*. Dritte Wanderung, östlich und südöstlich, nach Küstrin, Lebus und Selow. So weit die Ebene reicht, die dürftige Bruchflora, weil durch Cultur alles schöne Gewächs verschwunden, die Hügel aber geben ein fröhliches Lebensbild, und sind von einem gefeierten Botaniker, dem Apotheker und Assessor Herrn Buek, meinem verehrten Freunde, erforscht. Sie schliessen sich der reichen Frankfurter Flora an, für die Mark gleichsam ein botanischer Garten. Die meisten Pflanzen meiner Aufstellung werden auch in den südlichen Hügeln gefunden; dann aber auch noch: *Orchis ustulata*, *Orobanche laxiflora*, *O. Galii*, *O. Bukii*, *O. coerulea*, *Melampyrum cristatum*, *Linosyris vulgaris*, *Sonchus palustris*, *Eryngium campestre*, *Myrrhis aurea*, *Hypericum hirsutum*, *Sisymbrium pannonicum*, *Diplotaxis tenuifolia*, *Corydalis solida*, *Adonis vernalis*. — Und immer reicher und schöner wird die Flora näher um Frankfurt; allein diese kann nicht mehr zur Flora des Oderbruchs gezogen werden; darum kehre ich um, die vierte Wanderung südlich auszuführen. Ihrer Ausdehnung wegen zerfällt sie nothwendig in 3 Stadien, um recht vollständig sammeln zu können.

Kunersdorf bei Wrietzen, Besitzung des Grafen von Itzenplitz, am Rande des Oderbruchs gelegen, zieht den Botaniker besonders an wegen seiner botanischen Schätze, sowohl der Anpflanzung als der freien Kinder der Natur, gepflegt und eingebürgert durch zwei Menschenalter, durch Vorliebe seiner hohen Besitzer für Botanik, wie durch Kunst, Fleiss und Wissenschaft des greisen Obergärtners Herrn Walter (und seines Vorgängers), der schon mit Schlechtendal vor fast 50 Jahren die Flora der Gegend erforscht, später dann mit A. v. Chamisso, dem zum Ehrenlohn Schlechtendal *Galeopsis Walterina* (*G. pubescens*) getauft, und von Herrn Opiz eine *Mentha*, *Mentha Walterina* benannt wurde. Doch nicht bloss gesammelt und erforscht haben diese Männer der Wissenschaft, sie haben auch gesäet und gepflanzt hier und dort, und haben manchem Gewächse eine grössere Verbreitung gegeben, andere haben sie ganz eingebürgert. Und was Chamisso und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Knaf Josef

Artikel/Article: [Ueber Kritik in der Botanik. 369-372](#)